

irischen Observanz überliefert ist. Arnulf von Metz gehört durchaus zu den Ahnen der Karolinger; der Vf. hat bei seinem Widerspruch (S. 80) nicht bemerkt, daß KRUSCH seine abweichende Meinung in einem Nachtrag (Hist. Aufsätze KARL ZEUMER dargestellt S. 651) zurückgenommen hat. W. L.

104. In *Mélanges d'arch. et d'hist.* 47 (1930), 7—24 erzählt MAURICE BAUMONT 'Le pontificat de Paul I. (757—767)', ohne auf die Probleme, die besonders in der deutschen Forschung der letzten Zeit diskutiert wurden, einzugehen.

105. Seine fleißigen und sorgfältigen, wenn auch breiten Darstellungen zur Geschichte der Christianisierung der deutschen Stämme (s. zuletzt NA. 48, 207 n. 93) hat FRANZ FLASKAMP wiederum durch drei neue Schriften derselben Art fortgesetzt, deren Inhalt die Titel andeuten mögen. Die Schrift über 'Die Anfänge friesischen und sächsischen Christentums' (= Geschichtliche Darstellungen und Quellen hg. von L. SCHMITZ-KALLENBERG 9, Hildesheim 1929) ist begleitet von einem etwas aus dem Rahmen fallenden Anhang über die Verehrung der hl. Ewalde zu Laer in Westfalen wesentlich im 17. Jh. und von der Nachbildung von zwei Seiten aus dem Kalender Willibrords; die Zeit Karls des Großen ist hier nicht mehr behandelt. Das vorher erschienene Heft über 'Die Missionsmethode des hl. Bonifatius' (H. 8 derselben Sammlung, eb. 1929) ist eine Neubearbeitung des 1925 in der Zeitschrift für Missionswissenschaft erschienenen gleichbetiteltten Aufsatzes. Endlich wird die an erster Stelle genannte Arbeit ergänzt durch eine besondere Darstellung über 'Suidbercht, Apostel der Brukerer, Gründer von Kaiserswerth' (Missionsgeschichte der Deutschen Stämme und Landschaften 2, Duderstadt 1930). W. L.

106. Aus Anlaß des Anskar-Jubiläums veröffentlicht É. DE MOREAU die erste Biographie des Apostels des Nordens in französischer Sprache: 'Un missionnaire en Scandinavie au IX^e siècle: Saint Anchaire' (Museum Lessianum, Section missiologique n. 12, Löwen 1930), ein Buch, das sich an weitere Kreise wendet, aber die wissenschaftlichen Grundlagen schon in den an das Ende der Darstellung verwiesenen Anmerkungen dartut. Ich erwähne nur den Anhang (S. 124—126) mit dem Nachweis, daß die von LAPPENBERG 1847 nach einem Wiegendrucke neu herausgegebenen, dann auch in einer Prager Hs. nachgewiesenen Gebete (vgl. zuletzt meinen Hinweis, Zs. des Vereins für Hamburgische